

Langenhorn, Fuhlsbüttel, Hummelsbüttel



Kultur

Portrait eines
Künstler-Ehepaares

Seite 4



Sport

UHC-Mädchen
scheitern in der Vorrunde

Seite 9



Hallo Hamburg

Genusswochen:
Hamburg kulinarisch

Seite 15

Ehrung für ein Langenhorner NS-Opfer

Am Sonnabend wird ein Stolperstein verlegt

Stadtteil **Aktuell**

Fuhlsbüttel

Hesse: „Radwege sanieren“

Von Bert C. Biehl

LANGENHORN. Er misst knapp zehn mal zehn Zentimeter und hat schon etwas Patina angesetzt. Den „Stolperstein“ im Wattkorn 7 hat sein Schöpfer, der Kölner Künstler Gunter Demnig, bereits vor einem Jahr hier in den sandigen Gehweg eingelassen. Am kommenden Sonnabend, 25. Februar, wird das kleine Denkmal für Opfer des NS-Regimes nun endlich auch offiziell eingeweiht. Die kurze Zeremonie beginnt um 10.30 Uhr.

Hamburgweit wurden bereits 3939 Stolpersteine verlegt, acht davon in Langenhorn. Der Stein in der Straße Wattkorn erinnert an den Seemann Carl „Cuddl“ Suhling. Der gebürtige Barmbecker lebte hier mit seiner Familie seit 1924. Carl und seine Frau Lucie, beide Mitglieder der KPD, leisteten aktiv Widerstand gegen die Nazis und Hitler, und zwar



Gunter Demnig ist Initiator der Aktion Stolpersteine – mittlerweile hat er mehr als 32.000 in 700 Gemeinden Europas verlegt.

schon vor dessen Ernennung zum Reichskanzler im Januar 1933. Carl büßte dafür mit dem Leben. Vor einiger Zeit regte die Willi-Bredel-Gesellschaft deshalb an, für den Langenhorner einen Stolperstein zu verlegen. Ein Vorhaben mit Hindernissen: Der ursprünglich geplante Verlegertermin im Dezember 2010 fiel wegen des gefrorenen Bodens aus. Im Februar 2011 wurde dann zwar verlegt, aber Carls Tochter Ursula Suhling war nicht in Deutschland. Daher wird die offizielle Feier nun nachgeholt – allerdings ohne den Künstler Gunter Demnig.

Mit ihrer politischen Überzeugung standen Carl und Lucie Suhling nicht allein: In der heutigen Fritz-Schumacher-Siedlung wohnten viele Nazi-Gegner. Lucie Suhling schrieb nach dem Krieg ein Buch unter dem Titel „Der unbekanntes Widerstand“. Lesen Sie weiter auf **SEITE 3**.

„Zahlreiche Radwege im Wahlkreis befinden sich augenscheinlich in einem miesen und teils gefährlichen Zustand“, kritisiert der Fuhlsbüttler CDU-Abgeordnete Klaus-Peter Hesse.

Er fordert vom Senat eine umfassende Sanierung. Die sei vorerst aber nicht geplant, schreibt Hesse und bezieht sich dabei auf eine Antwort des Senats.

Radwege in besonders schlechtem Zustand, so Hesse, gebe es etwa auf dem Erdkampsweg dem Maienweg, an der Tangstedter Landstraße und auf der Langenhorner Chaussee. Dort habe der Senat einen separaten „Radfahrstreifen“ wegen des hohen Verkehrsaufkommens schließlich eine Absage erteilt. (cw)

Foto: Biehl

Sein Wille blieb ungebrochen

Lucie Suhling über den Widerstand ihres Mannes gegen das NS-Regime

FORTSETZUNG VON SEITE 1.
LANGENHORN. Lucie Suhling schrieb nach dem Krieg unter dem Titel „Der unbekannte Widerstand“ in ihren Lebenserinnerungen: „Unsere Partei-gruppe in Langenhorn – wir waren ungefähr 70 Männer und Frauen –arbeitete sehr intensiv. Eine gute Kamerad-schaft verband viele von uns mit SPD-Genossen.“

Und viele Freundschaften wurden geschlossen. Ich möchte sagen, dass in unserer Siedlung fast jeder jeden kannte, hatten doch die Alten gemeinsam ihre Gärten angelegt, die Jungen waren zusammen in die Siedlungsschule Am Heerskamp gegangen. Wir fühlten uns wie in einer großen antifaschistischen Familie.“

„Bitte fass mich nicht an, wenn Du mich weckst! Ich denke dann, dass sie wieder auf mich einschlagen.“

Nach Hitlers Amtsantritt war Carl Suhling 1933 einer der ersten, die verhaftet wurden. Im Konzentrationslager Fuhlsbüttel („Kolafu“) wurde er grausam misshandelt, doch seinen Widerstand konnten die Schergen nicht brechen. Noch einmal Lucie Suhling: „Cuddl erzählte nicht viel. Ich fragte und fragte. Er sagte nur: ‚Mach dich auf das Schlimmste gefasst, wenn sie uns holen. Es sind Tiere und keine Menschen‘. Was Cuddl mir verschwieg, das sagten mir die Nächte, in denen er sich stöhnend im Bett herumwarf. Fasse ich ihn an, schlug er um sich. Hatte ich ihn endlich wachgerüttelt, atmete er auf wie nach einem schweren Alptraum. Er bat mich: ‚Bitte fass mich



Carl Suhling mit seiner einjährigen Tochter Ursula im Jahr 1934, kurz vor seiner Inhaftierung. Foto: privat

nicht an, wenn Du mich weckst! Ich denke dann, dass sie wieder auf mich einschlagen.“ Zwischen 1934 und 1939 saß das Ehepaar Suhling wegen angeblicher „Vorbereitung zum Hochverrat“ mehrere Jahre im KZ. Carl wurde zudem als „wehrunwürdig“ eingestuft, was die militaristische Gesellschaft in jener Zeit offenbar für eine besonders große Schande hielt. Doch nach Kriegsbeginn

brauchte Hitlers Wehrmacht jeden Mann. Sie erfand eine besonders perfide Methode der Ressourcengewinnung, mit der man sich zugleich des politischen Gegners zu entledigen gedachte. In die so genannte „Bewährungsdivi-sion 999“ wurden gewöhnliche

Kriminelle und Regimegegner hineingezwungen, um schlecht ausgerüstet an den gefährlichsten Frontabschnitten als „Kanonenfutter“ zu dienen.

„So musste auch mein Vater die verhasste Uniform der Wehrmacht tragen.“

Carl Suhlings Tochter Ursula, geboren 1933, durfte ihren Vater nur wenige Jahre erleben. Sie erzählt: „So musste auch mein Vater die verhasste Uniform der Wehrmacht tragen. Gemeinsam mit vielen anderen Langenhorner Antifaschisten wie Fritz Simon, Ernst und Helmut Knust und Rudolf Swolinski kam Cuddl an die Ostfront. Ab 1944 kamen sie nach Griechenland und Nordafrika. Dort befanden sich seit Mitte 1944 die regulären Truppen der Wehrmacht auf dem Rückzug. Die 999-er mussten den Weg für deren Rückzug freikämpfen und die Nachhut bilden.“ Trotz aller Gefahren hätten die politischen 999-er ihre illegale Tätigkeit auch unter diesen lebensbedrohenden Umständen fortgesetzt.

Der Plan

Während des Rückzuges aus Griechenland und Jugoslawien sollten sich möglichst viele absetzen und ergeben. Doch das sei nur wenigen gelungen. Carl Suhling kam noch im März 1945 auf dem Balkan bei Sarajevo ums Leben.

Ursula Suhling berichtet im Anschluss an die Zeremonie im „Olen Börner“, Tangstedter Landstraße 223a, über das Leben ihrer Eltern. (bcb)



Stolperstein-Einweihung,
Sonnabend, 25. Februar,
10.30 Uhr,
Wattkorn 7.

Ohlsdo

Schw
 Sani

Zwölf
 nach A
 CDU-V
 Klaus-I
 rung de
 bads. D
 dem Ba
 einem
 des zu
 solle d
 Flächen
 ten, ma
 des Tra
 Thema
 Dort ha
 jedoch
 für die
 sagt He
 der W
 das Ba
 Vor dre
 Wähler
 scheid
 Bau vo
 nem T
 ausges
 die stä
 schaft
 finazi

Lange

Tipp
 für M

Der Ju
 Hambu
 berät a
 von 15
 Rahme
 Sie fin
 SPD-Al
 Eisold
 Straße
 Mieter
 um Mi
 abrech
 stellen.
 Büro d
 unter 2

Hatte ich ihn endlich wachgerüttelt, atmete er auf wie nach einem schweren Alptraum. Er bat mich: „Bitte fass mich

was die militaristische Gesellschaft in jener Zeit offenbar für eine besonders große Schande hielt. Doch nach Kriegsbeginn

■ Das Projekt „Stolpersteine“

„Ein sich ausbreitendes Kunstwerk von unten im öffentlichen Raum, das ohne die Initiative von Menschen nicht wachsen und geschützt werden kann“ – so beschreibt der gebürtige Berliner Gunter Demnig sein Projekt „Stolpersteine“. Das Gedenken an die Gräueltaten der Nazis zieht sich wie ein roter Faden durch das künstlerische Schaffen des heute 65-Jährigen. Wie kein anderes Kunstprojekt bewegen die Stolpersteine seit der ersten Verlegung 1996 in Berlin die Gemüter – sie beflügeln einerseits die Fürsprecher von Aufarbeitung und Aufklärung über die NS-Verbrechen, andererseits stören sie so manchen beim Verdrängen. Eine auf einem Steinquader montierte Messingplatte enthält Namen und Daten des NS-Opfers sowie die

Todesumstände. Der Stolperstein wird in der Regel vor dem letzten frei gewählten Wohnsitz des Opfers in den Gehsteig eingelassen. Zuvor recherchieren lokale Arbeitsgruppen die Biografien der Opfer und übernehmen die Patenschaften – ein ideales Geschichtsprojekt für Schulklassen. Die Paten bringen vor allem die Kosten von mittlerweile 120 Euro pro Stein auf, besorgen die amtlichen Genehmigungen für die Verlegung und pflegen den Stein hernach. Mittlerweile wurden in rund 700 Gemeinden Europas rund 32.000 Stolpersteine verlegt. In Hamburg sind es aktuell 3939, davon liegen im Bezirk Nord 840. Anfang März wird in Hamburg die 4000er-Zahl erreicht. Mehr Infos gibt es unter www.stolpersteine-hamburg.de (bcb)



Dieser Stolperstein des Kölner Künstlers Gunter Demnig wurde zu Ehren des NS-Opfers Carl Suhling in der Straße Wattkorn verlegt. Foto: Biehl

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund

Unser Rat zählt.

Beratung auch in Ihrer Nähe.

879 79-0
mieterverein-hamburg.de

ben ihrer Eltern. (bcb)
Stolperstein-Einweihung,
Sonnabend, 25. Februar,
10.30 Uhr,
Wattkorn 7.

Maneg Caddy

Bornkampsweg 4. H.
Segeberger Ch. 181.
Stockflethweg 10. H.
Wendenstr. 150-160.

*Für den Caddy® Roncalli Startline
KW (Kraftstoffverbrauch l/100 km
g/km; kombiniert 158). Inkl. Janik
Laufleistung bis 50.000 Kilometer

www.automercedes.de

Es gibt Dinge, auf die kann man sich einfach verlassen!

636 84 00

Zum Beispiel durch o